

staatlichen Einwirkung sowie sozialer Umschichtungen im 14./15. Jh.“. Interessant ist auch der Nachweis, daß um 1500 etwa 50% des Grundbesitzes in geistlicher Hand war. Auf jeden Fall liegt hier eine Arbeit vor, der über ihre praktischen Ergebnisse hinaus noch ein hoher methodischer Wert zukommt sowohl im Hinblick auf die Fragestellung wie auf die Auswertung der Quellen.

K. R.

1200 Jahre Kloster Schäftlarn 762—1962. Blätter zum Gedächtnis, hg. von Sigisbert Mitterer, Schäftlarn 1962, Selbstverlag der Abtei, 171 S. — Diese auch äußerlich sehr schön aufgemachte Festschrift enthält folgende für unser Arbeitsgebiet wichtige Beiträge: Sigisbert Mitterer, Die erste benediktinische Zeit von Schäftlarn (S. 9—19), stellt die frühe Geschichte des Klosters bis an die Schwelle der Prämonstratenserzeit in die kirchliche Umwelt Bayerns. — Paul Ruf, Die Handschriften des Klosters Schäftlarn (S. 21—122), bringt eine sorgfältige und kenntnisreich kommentierte Zusammenstellung der ehemaligen, seit der Säkularisation zumeist im Besitz der Münchner Staatsbibliothek befindlichen Schäftlarn Hss. und ediert ferner ein Verzeichnis der Schäftlarn Musikalien aus dem Jahre 1803 und eine 46 Werke enthaltende „Noticia librorum s. Dionisii martiris“ aus München, Cod. lat. 17078. — Dietmar von Huebner, Kalendarium Praemonstratense in einer Schäftlarn Choralhandschrift des 12. Jahrhunderts (S. 157—169), fertigt seine Edition aus München, Cod. lat. 17019.

K. R.

Theodor Dombart, Das München-Schwabinger Leprosenhaus und seine Nikolaikirche, Oberbayerisches Arch. 85 (1962) 5—41. — Es handelt sich nicht um das Leprosenhaus auf dem Gasteig, sondern um das neben der heute noch erhaltenen Nikolaikirche in Münchens nördlichem Stadtteil Schwabing seit dem 14. Jh. nachweisbare Hospital für Leprakranke. Das Schwergewicht der Darstellung liegt in der Zeit nach 1500.

F. W.

Tiroler Heimat. Jahrbuch für Geschichte und Volkskunde. Hg. v. Hermann Wöpfner u. Franz Huter, 25. Band (1961), Innsbruck u. Wien 1962, Tyrolia Verlag, 166 S., 8 Taf. — Aus dem Inhalt heben wir hervor: Hanns Bachmann, Die Anfänge des Markt- und Stadtschreiberamtes zu Hall in Tirol, seine Entwicklung und seine Schreiber im 13. und 14. Jahrhundert (S. 41—54). — Franz Huter, 450 Jahre Tiroler Wehrverfassung. Das Landlibell von 1511, ein Wahrzeichen und Mahnmal der Wehrfähigkeit und Wehrfreiheit (S. 137—142), untersucht die ma. Wurzeln und die neuzeitliche Wirkungsweise der in der deutschen Geschichte einzig dastehenden Tiroler Militärverfassung, die sich bis in den ersten Weltkrieg hinein bewährte. — Franz Huter, Engadin und Tirol. Zum Freikauf des Münstertales vor 300 Jahren (S. 143—148), ist ein weit ins MA. zurückgehender Überblick über die habsburgischen Versuche, in Rätien und im Engadin Fuß zu fassen.

H. E. M.

Josef Weingartner, Tiroler Burgen. Ein Führer durch Nord-, Süd- und Osttirol, Innsbruck-Wien-München 1962, Tyrolia, 255 S., ist eine Neuauflage des 1955 zuerst erschienenen Buches, durchgesehen, ergänzt und mit einer „Allgemeinen Übersicht“ (S. 11—47) von Oswald Graf Trapp. Es bietet geordnet in zwei Abteilungen (Burgen und Ansitze) in alphabetischer Reihe kurz gefaßte historische und baugeschichtliche Artikel zu insgesamt 623 vollständig oder in Resten erhaltenen Burg- und Schloßbauten, bringt zu den bedeutendsten auch gute photographische Abbildungen. Beigelegt sind zehn Übersichtspläne zur geographischen Lage.

F. W.